

regioFAIRglobal



**„Noch bevor du diesen Morgen dein
Frühstück beendet hast, bist du auf
mehr als die halbe Welt angewiesen.“**

Martin Luther King



fine+p

forum für internationale entwicklung + planung

Hindenburgstr. 2

73728 Esslingen

Telefon 0711/ 91 24 26-90

Telefax 0711/ 91 24 26-88

info@finep.org

www.finep.org



Globale oder regionale Produkte?

Die Globalisierung macht es möglich, dass uns viele Lebensmittel zu jeder Jahreszeit angeboten werden. Regionale Produkte bleiben dabei auf der Strecke. Eher unbewusst, denn wer vermutet die Herkunft des hier gekauften Apfelsaftes in China? Äpfel aus Neuseeland, Hähnchen aus den USA, Tomaten aus Spanien, Butter aus Irland, Rind aus Argentinien oder Kartoffeln aus Ägypten – oftmals sind die weit gereisten Produkte günstiger als regional angebaute Lebensmittel.

Regionale Produkte haben aber mehr zu bieten: Durch kürzere Transportwege kommen die Produkte frischer bei den Kunden an. Zusätzlich kann man sich vor Ort ein Bild machen, wo und wie etwas produziert wird. Mit dem Kauf regionaler Produkte stärkt man die regionale Wirtschaft und erhält hiesige Arbeitsplätze.



Wirtschaftsfaktor Tourismus

Die hiesigen Kulturlandschaften dienen neben ihrem direkten, meist landwirtschaftlichen Nutzen auch dem Tourismus im „Ländle“. Ländliche Gegenden werden von vielen Menschen aufgesucht, um Erholung zu finden, weshalb es wichtig ist, diese attraktiv zu halten. Mit dem Kauf von regionalen Produkten unterstützt man den Erhalt der Kulturlandschaft.

Regionale Produkte gibt es direkt beim Erzeuger oder auf Wochenmärkten. Einige Supermärkte führen sie in ihrem Sortiment; man kann sie dort an ihren regionalen Kennzeichnungen erkennen.

Weitere Infos:
www.schmeckdensueden.de
www.was-liegt-naeher.de



Jeder Mensch will für seine Arbeit „fair“ entlohnt werden

Der konventionelle Handel befindet sich in einem Verdrängungswettbewerb um den niedrigsten Preis. Diese niedrigen Preise werden an die Produzenten weitergereicht, die damit oftmals kaum die Erzeugungskosten decken können. Diese Situation können wir durch unser Einkaufsverhalten beeinflussen und verbessern.

Die Grundsätze des fairen Handels

Neben dem fairen Preis, der existenzsichernde Einkommen gewährleistet, wird ein Fair-Handels-Aufschlag bezahlt. Dieser steht den Produzenten für gemeinschaftliche Projekte zur Verbesserung ihrer Lebensumstände zur Verfügung.

Und der faire Handel steht für noch weit mehr:

- Sozialverträgliche Arbeitsbedingungen, die garantieren, dass das Arbeitsumfeld sicher und gesundheitsverträglich ist.
- Ausbeutung, Kinder- oder Sklavenarbeit sind verboten und die Gewerkschaftsfreiheit muss gegeben sein.
- Er setzt sich für die Beteiligung von Frauen ein und stärkt ihre Rolle in der Organisation und Gemeinschaft.
- Die Erweiterung von Kompetenz und Know-how trägt dazu bei, dass die Produzenten unabhängiger werden und sich auf dem Markt behaupten können.
- Transparenz ist ebenfalls ein zentrales Thema und wird in der Handelskette von der Produktion bis zum Verkauf im Einzelhandel aufrechterhalten.
- Ein weiterer Grundsatz ist der Umweltschutz: Ökologische Anbauweisen werden gefördert und umweltschädigende Pestizide sind untersagt.

Fair gehandelte Produkte lassen sich beispielsweise an dem Zeichen von transfair erkennen.



Weitere Infos:
www.transfair.org
www.deab.de/weltlaeden



Für ein Glas Honig besucht eine Biene 2 bis 7 Millionen Blüten

Um in seinen Genuss zu kommen, bedarf es der enormen Leistung von Bienen: Sie fliegen für ein Pfund Honig circa 40.000-mal aus. Bienen produzieren aber nicht nur Honig, sie bestäuben rund 80 % der auf Fremdbestäubung angewiesenen Pflanzen. Dadurch wird es erst möglich Obst- und Feldfrüchte anzubauen, die unsere Landschaften prägen. Kulturlandschaften, die für Bienen gute Bedingungen bieten, kommen somit den Menschen und Tieren zugute. Darum ist ein Merkmal der ökologischen Landwirtschaft, dass sie bienengerechte Bedingungen erhält und neu schafft.

Der Anbau von gentechnisch manipulierten Pflanzen und Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft bedrohen die Bienen – und damit auch unsere Kulturlandschaften.

Honig trägt bei uns zum Erhalt der Kulturlandschaft und im Süden zur ländlichen Entwicklung bei

Im „Ländle“ können nur 30% der Honignachfrage durch baden-württembergische Imker gedeckt werden. Fair gehandelter Honig ist als Import die beste süße Ergänzung, denn er garantiert, dass die Imker in den Erzeugerländern fair für ihre Arbeit entlohnt werden. Für einige Bauern in Asien, Afrika und Lateinamerika hat sich fairer Honig zu einer wichtigen zusätzlichen Einkommensquelle entwickelt, da im Anbau wenig Land und Kapital benötigt wird.



Weitere Infos:
www.lvwi.de/honigwelt.html
www.transfair.org/produkte/honig.html





Weinberge dienen nicht nur dem guten Tropfen

Wein prägt weite Teile des Landschaftsbilds in Baden-Württemberg. Besonders Weinbergterrassen sind attraktiv für Naherholung und Tourismus. Trockenmauern sind ein wichtiger



Bestandteil der landschaftlich reizvollen Weinberge. Sie wurden vor allem im 18. und 19. Jahrhundert von Winzern erbaut, um Steilhänge nutzbar zu machen. Im Zuge der Flurbereinigung seit den 1950er Jahren wurden die Trockenmauern aber größtenteils zerstört, um die Hänge leichter zu bewirtschaften. Dabei bieten Trockenmauern Refugien für viele – oftmals bedrohte – Tiere und Pflanzen und sind deshalb besonders schützenswert.

Wein ist nicht gleich Wein

Die Unterschiede zwischen konventionellem und ökologisch angebautem Wein sind groß: So wird auf chemische Pflanzenschutzmittel verzichtet und darauf geachtet, dass in den ökologischen Weinbergen eine vielseitige Begrünung zu finden ist, um den Boden in seinem Gleichgewicht zu halten.

Weine aus aller Welt – gerne wenn fair gehandelt

Wein wird ebenfalls in einigen so genannten Entwicklungsländern angebaut. Faire Bioweine aus Chile, Algerien oder Südafrika können als geschmackliche Alternative zu regional angebauten Weinen verstanden werden. Fair gehandelter Wein hat sich in diesen Ländern als sichere Einkommensquelle etabliert und schützt durch eine ökologische Anbauweise die Umwelt.

Weitere Infos:
www.ecovin.org
www.transfair.org/produkte/wein.html





Äpfel

Obstanbau in einer klassischen Weise prägt weite Teile der Landschaft Baden-Württembergs. Als Streuobstwiesen werden extensiv bewirtschaftete Wiesen mit hochstämmigen Obstbäumen unterschiedlichen Alters verstanden. Sie sind somit das Gegenteil zu niedrigstämmigem Plantagenanbau in Monokultur. Sie dienen der Obsterzeugung, als Viehweide, der Grünlandnutzung zur Heugewinnung sowie im gegenseitigen Nutzen als Trachtpflanzen für Bienen.

Die größten Bestände in Europa

Streuobstwiesen sind als Erholungsgebiete beliebt. In Baden-Württemberg gibt es die größten Bestände Europas und dennoch weisen sie inzwischen große Lücken auf oder sind vergreist, denn nur noch wenige Streuobstwiesen werden gepflegt. Für viele Besitzer lohnt es sich wirtschaftlich nicht mehr, diese zu erhalten, denn Import- oder Plantagenäpfel sind viel günstiger zu bekommen. Streuobstwiesen sind gefährdete Biotope, da ihre Flächen innerhalb der letzten 50 Jahre um 80 % zurückgingen.



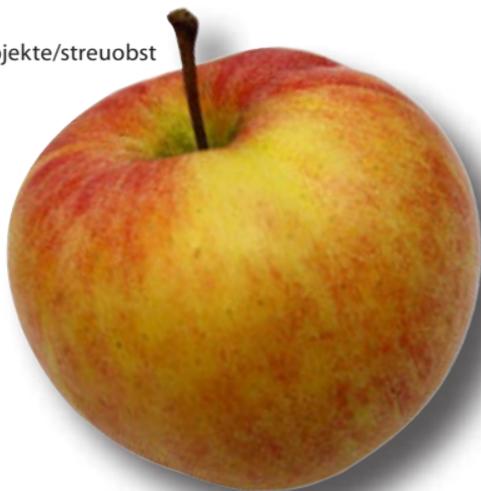
Der Erhalt ist wichtig

Der Erhalt dieser Biotope ist nicht nur wichtig für die Vielfalt der verschiedenen Obstsorten, sondern auch für die Artenvielfalt, da Streuobstwiesen mit ihren höhlendurchsetzten Altbäumen Lebensraum für zahlreiche Säugetiere, Vögel und Insekten sind.

Weitere Infos:

www.nabu.de/m06/m06_06

www.bund-bawue.de/themen-projekte/streuobst





„Die Milch macht´s!“

Milch zählt zu unseren Grundnahrungsmitteln, ganz gleich in welcher Form sie verzehrt wird. Käse, Quark, Joghurt, Schlag-sahne, Butter oder pure Milch sind auf fast allen Speiseplänen jeden Tag zu finden.

Bio- Milch

Für Bio-Milch existieren besondere Regelungen wie bspw. die artgerechte Tierhaltung und die Eigenproduktion der Futtermittel oder deren Zukauf von anderen Bio-Höfen. In den Molkereien dürfen in Bio-Milch-Produkten keine Zutaten aus gentechnisch veränderten Organismen zugeführt werden und die Zugabe von künstlich hergestellten Vitaminen ist ebenfalls verboten. Verschiedene Bio-Verbände haben weitere Auflagen, die garantieren, dass die Produkte in Harmonie mit der Natur hergestellt sind.

Bauern brauchen faire Milchpreise

Milchwirtschaft ist der ökonomisch wichtigste Zweig in der Landwirtschaft und ohne Bio-Landwirtschaft würde es an vielen Stellen nicht gelingen, die Landschaft als Lebens- und Erholungsraum attraktiv zu halten. Deshalb verdient dieses wertvolle Lebensmittel einen fairen Preis, der Milchbauern eine sichere Existenz gewährleistet.



Was spricht also für die „bio-faire-Milch“?

- sie sichert den Fortbestand von Milchbauern
- sie trägt zum Erhalt der Kulturlandschaft bei
- sie sichert Arbeitsplätze
- sie garantiert den hohen Frische- und Qualitätsstandard
- sie ermöglicht eine tiergerechte Haltung der Kühe
- sie sichert die Zukunft des ländlichen Raums

weitere Infos:

www.naturkostaktiv.de/zu/bio-milch_920.shtml

www.fairmilk.org



Kakao – Nahrung der Götter

Der Anbau von Kakao benötigt hohe Temperaturen und extrem hohe Luftfeuchtigkeit, daher stammt aus Westafrika 70% der weltweiten Kakaoproduktion. Andere Regionen für Kakaobau befinden sich, ebenfalls in Äquatornähe, in Südostasien und Südamerika. Hauptproduzenten für Kakao sind Kleinbauern, die 85 % der Weltkakaonernte liefern.

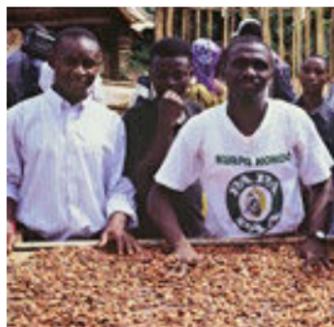
Fairer Kakao...

Durch unregelmäßige Abnahme zu niedrigen Preisen leben viele Kakaobauern am Existenzminimum und sind von den Einkäufern abhängig. Fairer Kakao hingegen bietet eine Partnerschaft auf Augenhöhe und verbessert die Lebensbedingungen durch höhere und regelmäßige Zahlungen.

...mit der Kooperative Kuapa Kokoo

„Wir haben unser Schicksal nun in unseren eigenen Händen. Dank des fairen Handels können wir viel verändern. Wir haben gutes Trinkwasser, Toiletten und Schulen. Kuapa bezahlt pünktlich und wir werden beim Wiegen des Kakaos nicht hintergangen.“

Comfort Kwaasibea, Kakaofarmer von Kuapa Kokoo („Guter Kakao“), Ghana



Bittersüße Schokolade

Ohne Kakao keine Schokolade. 90 % der Schokolade wird in den Industrieländern verzehrt, jedoch wird Kakao ausschließlich in so genannten Entwicklungsländern erzeugt. Fair gehandelte Schokolade zeichnet sich dadurch aus, dass alle Zutaten mit den Ideen des fairen Handels konform sind: keine Kinderarbeit, umweltfreundliche Produktion und keine gentechnisch veränderten Zutaten.



Weitere Infos:

www.transfair.org/produkte/kakao

www.biothemen.de/Qualitaet/tropen/kakao_schokolade



Bananen, das zweitliebste Obst in Deutschland

Bananen sind nach Reis, Weizen und Milch das mengenmäßig viertwichtigste landwirtschaftliche Handelsprodukt weltweit. Zwischen 15 und 18 Kilo Bananen werden pro Person hierzulande jährlich verspeist. Global gesehen gehen somit 10% des Weltexports nach Deutschland.

Ökologisch korrekt: die faire Banane

Ökologischer Anbau von Bananen kommt der Qualität zu Gute: Sie haben ein festeres Fruchtfleisch und sind länger haltbar. Dies wird ermöglicht durch eine an die Regionen angepasste Anbauweise und den Verzicht auf chemische Schädlingsbekämpfungsmittel, die viele Firmen im konventionellen Anbau einsetzen. Im fairen Handel sind ökologische Aspekte jedoch ein Grundsatz und dazu zählt der Verzicht auf Chemikalien.

Fair-Handels-Aufschlag



Faire Bananen decken die Kosten für eine ökologisch und sozial angemessene Produktionsweise und somit auch die Lebenshaltungskosten der Produzenten. Zusätzlich wird ein Fair-Handels-Aufschlag gezahlt. Wofür dieses Geld Verwendung findet, wird gemeinschaftlich in der jeweiligen Kooperative entschieden. Bisher konnten weltweit schon viele Bildungs- und Gesundheitsprojekte, Verbesserungen der Infrastruktur und die Umstellung auf ökologische Landwirtschaft umgesetzt werden.

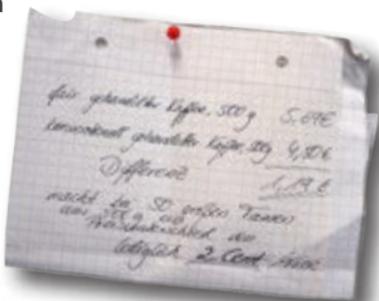
Weitere Infos:
www.banafair.de
www.biothemen.de/Qualitaet/tropen/bananen





Fairer Kaffeegenuss

Der Anbau und Export von Kaffee ist für viele Länder wie Kolumbien, Äthiopien und Vietnam ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Durch das Sinken des Weltmarktpreises für Kaffee reicht das Geld, das bei den Kleinbauern im konventionellen Handel ankommt, oft nicht aus, um die Produktionskosten zu decken. Der vereinbarte Mindestpreis des Fairen Handels, liegt immer über dem des Weltmarktes und sichert den Lebensunterhalt der Produzenten. Und das macht sich an unserem Küchentisch nur in minimalen Centbeträgen pro Tasse Kaffee bemerkbar.



„Die Menschen müssen sich darüber klar werden, wer hinter den Produkten steht, die sie täglich konsumieren, dann können sie mit ihrem Verhalten und ihrer Kaufentscheidung etwas verändern!“

Tadesse Meskela, Oromia Coffee Farmers Co-operative Union, Äthiopien

Frauen profitieren besonders vom fairen Handel

Die Kooperative Gumutindo in Uganda garantiert nicht nur höchste Qualität, sondern macht Gleichberechtigung zu einem Thema: „Normalerweise ist es so, dass die Mädchen die Schule ziemlich früh verlassen und sich einen Mann zum Heiraten suchen. Jetzt, wo wir das Schulgeld bezahlen können, machen sie ihren Abschluss. Unsere Kooperative schreibt vor, dass in den einzelnen Vorständen immer auch Frauen sein müssen“, erklärt Justine Watalunga.

Weitere Infos:
www.transfair.org/produkte/kaffee



Impressum



Konzeption & Texte:
Melanie Oertel und Ralph Griese, finep



In Zusammenarbeit mit dem DEAB,
gefördert aus Mitteln des BMZ.



Gefördert von der
Landesstiftung Baden-Württemberg



Gefördert vom
Evangelischen Entwicklungsdienst

Fotos copyright: Andi Taranczuk www.fotolia.de (7), Demeter (8), Doris Ebner (10), ExQuisine www.fotolia.de (6), Gepa (11, 12), Guentermanaus www.fotolia.de (9), Han van Vonno www.fotolia.de (2), J.O.Kriegs (6), J.Zotter/zotter (8), Kay Maeritz/fairtrade media (4), Melanie Oertel/ finep (5, 10), Oxfam (10), Petra Schmettow/ finep (6), Ralph Griese/ finep (6), Schwäbische Alb Tourismusverband e.V. (2), Teamarbeit www.fotolia.de (9), Transfair (3, 8, 9, 10), Uli Lancé (11), Uwe Wittbrock www.fotolia.de (6)

Gestaltung: Ebner Design (www.ebner-design.de)